

Biss zur Be-Geisterung: Heersumer Sommertheater im Vampir-Modus

IN ZAHLEN

3

Stunden soll das Stück in diesem Jahr nur dauern, verspricht Uli Jäckle zu Beginn der Aufführung. Am Ende sind es etwas mehr als dreieinhalb, Pause inklusive. Für Heersum eine flotte Nummer.

9

Monate ist der jüngste Darsteller alt: Samm Janus in der Rolle des kleinen Häwelmann – den seine Mutter Tiny als Frau Luna im Oldschool-Kinderwagen durch die Szenerie schiebt.

10 000

Kabelbinder bilden die pelzigen Haare der Spinne Gisela, die ungefähr so groß ist wie ein Haus. Acht Darsteller sind nötig, um das Monstrum über die Kirchwiese zu bewegen.

Termine und Tickets

Info Weitere Vorstellungen von „Vlad“ in Wrisbergholzen gibt es erst ab August wieder: am 17., 18., 23., 24., 30., 31. August sowie am 1. und 7. September. Freitags und samstags ist um 19 Uhr Beginn, sonntags um 14 Uhr. Karten für 12 bis 23 Euro gibt es im Ticketshop der HAZ in der Rathausstraße und online über die Website www.forumheersum.de/ karten.



Hat ihr letztes Stündlein geschlagen? Die Vampirbrüder Vlad der Jüngere und der Ältere (Oliver Dressel und Bernhard Twickler) verzagen im Anblick der Riesenspinne Gisela – sehr zum Vergnügen des Publikums, das bei dem dreieinhalbstündigen Spektakel überhaupt eine Menge zu lachen hat.

Die Heersumer Sommerspiele laden zum durchgeknallten Dorfspaziergang durch Wrisbergholzen. Auf zum Tanz mit den Vampiren!

Von Ralf Neite (Text) und Volker Hanuschke (Fotos)

Wrisbergholzen ist 1000 Jahre alt. Es hat ein Schloss, das seit Langem verrammelt ist, mit einem herrlichen Park, den auch selten jemand betreten darf. Welche Geschichte verbindet Dorf und Schloss, welche dunklen Geheimnisse lauern in den alten Mauern?

Bei der Premiere an einem traumhaft schönen Sommerabend konnten die Heersumer Sommerspiele am Freitag mit ihrem neuen Stück „Vlad“ endlich alles ans Licht holen. Vor der Kulisse einer ehemaligen Ziegelei am Ortsrand erleben 400 Zuschauer, wie alles begann: Wie die erste Gräfin und ihr Vladimir einen fatalen Fehler begehen, als sie einen Vampir bestellen, um ihre Liebe unsterblich zu machen. Während im Hintergrund finstere Gestalten ein Menuett tanzen, wird Vladimir zum Vampir und die Gräfin zum ruhelosen Geist – verdammt, ewig im Schloss herumzuspuken. Heute aber, genau 1000 Jahre später, soll der Fluch endlich durchbrochen werden.

Regisseur Uli Jäckle hat die Story geschrieben, und er nimmt das Publikum mit auf einen mal wilden, mal verträumten und immer musikalischen Erkundungsgang durch den Ort. Begleitet von kleinen Gespenstern, die am Wegesrand entlang huschen, macht das Publikum immer wieder Bekanntschaft mit der famosen Heersum-Band unter der Leitung von Markus Neumann und Jochen Hesch, die Schuberts Mondscheinonate, albanische Folklore, das Spider-Man-Thema, Sergeant Pepper und eigene Kompositionen zu einem lässig groovenden Live-Soundtrack mixt.

Und dann ist da auch noch der von Florian Brandhorst geleitete Vampirchor, der nicht nur fantastisch singt, sondern dessen edle Gewänder, von Elena Anatoleva entworfen, mit floralen Mustern und asiatischen Drachen, M'era Luna-Fans vor Neid erblassen lassen würden. Das Lied auf den Eingangsstufen der Favence-Manufaktur, von Rosen umrankt, gehört zu den schönsten Bildern des Abends.

Doch der Reihe nach: Auf einer

lauschigen Obstwiese entsteigen verpennte Wrisbergholzener aus blauen Kachelbetten – allesamt wild darauf, von Vlad dem Jüngeren (Oliver Dressel) gebissen zu werden, dem aber bei diesem Überangebot der Appetit ausgeht und der eigentlich nur auf der Suche ist nach seinem Bruder, Vlad dem Älteren (Bernhard Twickler). Ein tolles Tandem: Beide sehen aus wie direkte Verwandte Nosferatus – nur irgendwie gar nicht furchterregend.

An der Orangerie, den Schlosspark im Rücken und die gleißende Abendsonne vor sich, begegnet das Publikum dann auch der Gräfin Mary (Juli Ndoci). Die ist ein grandioses Energiebündel – von einer Sekunde zur anderen himmelhochjauchend oder hemmungslos verzweifelt. Für die Stimmungsschwankungen sorgt nicht zuletzt die intrigante Schlossverwalterin (Almut Kleintje): „Das Schloss braucht keine Gräfin mehr und erst recht keine tote.“

In diesem Szenarium tummeln sich reichlich Vampire und Spinnen, Skelette, die eine von Michael Jackson inspirierte Tanzeinlage bieten,

Vampirjäger Polanski (Renke von Borstel) mit einer Clique Zahnartzhelferinnen, Walzer tanzende Riesentelefone und ein Großinvestor, der so fett ist, dass er aus neun Leuten besteht.

Story und Publikum kreisen durchs Dorf und kommen dabei in die Moppenstraße, die zur Sarggasse umbenannt ist. Ein Sargladen folgt auf den anderen, Lebensschlussverkauf ist angesagt, Sarghüpfen verboten. Zwei Anlieger, die sowieso ihre Fachwerkhäuser streichen wollten, haben sie für das Spektakel blutrot und gelb angemalt und passende Sätze darauf verewigt: „Familie ist, wo das Leben beginnt und die Liebe nie endet.“

Das Zentrum des Spektakels ist aber die Kirche. Nachdem man bei einem Kino-Intermezzo im Innenraum die Geschichte der Vampire erfahren hat, steigt draußen auf der Wiese im schwindenden Tageslicht das Finale mit der fulminanten Monster-Tarantula Gisela (Bühne: Thomas Rump). Sind die sympathischen Vampire verloren? Die Stunde der Gräfin schlägt.

Eine Bildergalerie von den Heersumer Sommerspielen finden Sie im Artikel auf der Website www.hildesheimer-allgemeine.de



Florian Brandhorst und der Chor Vampirista Social Club sind ein Genuss für Augen und Ohren.



Zwischen Schubert und Spider-Man: Die Heersum Band spielt den groovenden Live-Soundtrack.



Fachwerk in der Sarggasse: Einige Anwohner haben ihre Häuser extra schick gemacht.



Als fünfter Ort ist Wrisbergholzen nun ans Heersumer U-Bahn-Netz angeschlossen.



Vampirjäger und Skelette tanzen im Schatten der Barockkirche ihren Schütteltanz.



Gräfin Mary (Juli Ndoci) fürchtet, dass sie 1000 Jahre lang vergeblich gewartet hat, von Vladimir erlöst zu werden.